

Kindheitsgedenken

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zusammen und berieten abseits in aller Heimlichkeit.

„Was tun? Er merkt's nit!“

Niemand wußte Rat.

Der Gerber hatte, so lange er im Räte der Gemeinde saß, noch keinen ganzen Satz gesprochen. Aber jetzt lief ihm die Galle über:

„Was tun?“ grollte er. „Ich bin ein gemeiner Gerber, weiter nichts. Und wenn man beim Gerber daheim ein' jungen Hund hat, der's mit Gewalt nit merken will, daß die Stub'n kein Eckstein ist, nachher gibt ihm der Gerber kein' Gugelhupf und kein' Wein und kein' Zwanzger! Er führt ihn an die Stell, wo er was ang'stellt hat, und gerbt ihm tüchtig das Fell. Und gut ist's gewesen, und g'merkt hat sich's noch jeder junge Hund seiner Lebtag — wenn man auch nur ein g'meiner Gerber ist!“

Und zog sich grollend zurück, um jahrelang wieder zu schweigen.

Der Vorsteher erklärte:

„Mander! Der Gerber hat recht! Wir bleiben beim Gerber!“

Der Metzger, ein Mann der Tat, schnitt sich im nächsten Haselbusch unauffällig ein Stöckchen zurecht und verbarg es in seinem hohen Röhrenstiefel. Dann trat er auf den Hansl zu!

„Bübl, wie viel Schritt?“ fragte er kniffig-freundlich.

Je länger der Hansl nachdachte, um so mehr wurmte ihn die Schädigkeit des Metzgers, der ihm die sechs Schritte rechts nur mittels Kupfer ins Gedächtnis löten wollte. Das wollte ihm der Hansl nur zu verstehen geben:

„Drei Schritt links von der Krotensack'n, das vergiß ich in hundert Jahren nit! Aber da rechts“ — meinte er sehr gedehnt und rümpfte die Nase — „hm . . . da fehlt mir noch was!“

Und erhoffte sich nun die rückständigen Zwanziger.

Statt dessen packte ihn der Metzger derb an

und führte ihn wie „einen jungen Hund, der etwas angestellt hat,“ schrittweise vom Markstein zur Krotensack'n. Nach jedem Schritt blieb er stehen und zog dem verblüfften Hansl mit dem Stöckchen eins über das Leder.

„Bübl! Merkst d' dir's?“

Der Hansl schrie, als stecke er am Spieß:

„Au weh, i merk's schon . . . i merk's in alle Ewigkeit! Drei Schritt links von der Krotensack'n — sechs Schritt rechts vom Guggenbüchel“ —

Aber die Sache dünkte nun einmal dem Metzger viel zu wichtig für Kind und Kindeskind. Und so ging er ohne Besinnen mit dem Hansl auch den Passionsweg vom Markstein zum Guggenbüchel zurück und gab bei jedem Schritt mit vollen Händen; versicherte aber immerfort:

„Bübl! Mach' dir nichts draus! Es ist ja ein Ehrenpost'n. G'schieht nur weg'n der Gedächtnisstärkung!“

Der Hansl schrie:

„I bedank' mich für die Ehr'!“

Der Metzger fuhr aber fort, in Hansls Gehirn unlösliche Erinnerungsknoten zu schürzen.

Wir freuten uns über die Knoten alle sehr — der Schullehrer mit inbegriffen — und gönnten es dem Hansl von ganzem Herzen.

Der Metzger versorgte nicht eher wieder die Gerte in seinem Stiefel, bis er fest überzeugt war, die Lage des Grenzsteines sei nun, wenn auch auf Umwegen, dem Hansl auf Lebzeiten in das Gedächtnis eingeleut.

Der Vorsteher und die Räte gingen nun zufrieden heim und sahen frohen Blicks in die Zukunft:

„Jetzt wird der Hansl wohl mit Gottes Hilf', wenn's einmal not tun sollt', für die Nachfahren ein brauchbarer, verlässlicher Marksteinzeuge sein!“

Aus dem heitern, sehr empfehlenswerten „Merkbuch“. Verlag v. Staackmann, Leipzig.

Kindheitsgedenken.

Wenn auf den Feldern die Feuer rauchen,
Möchte ich wieder Kartoffeln graben,
In die qualmenden Gluten hauchen,
Wie wir es taten einst als Knaben.

Möchte wieder aus Ackerhollen
Zuckende Falterpuppen klauben,
Durch die farbigen Wälder tollern,
Wenn sie im Herbststurm sich entklauben.

Aber vergangen sind jene Tage,
Andere Freuden wurden mir lieber —
Nur zuweilen, mit leiser Klage,
Tönt aus der Kindheit ein Lied herüber . . .

Heinrich Anacker.